

Die Kapitel, denen die Verklärungsgeschichte entnommen ist, sind überschrieben mit: „AUF DEM WEG NACH JERUSALEM.“ Wir sind momentan auch gleichsam auf dem Weg nach Jerusalem, denn das Ziel ist die hl. Woche mit Karfreitag und Ostern.

Richtig würden wir jene Woche feiern, wenn wir sie so erleben, als ob wir wirklich dabei wären (von daher ergibt es sich, dass man Ostern nicht ohne Karfreitag feiern kann: ohne Tod keine Auferstehung!) Das ist übrigens mit „**gedenken**“ gemeint: Das ist mehr als „daran denken“ oder „erinnern“. Gedenken meint: sich so in ein Ereignis hineinbegeben, als ob man richtig dabei wäre.

Auf dem Weg nach Jerusalem haben die drei ‚wichtigsten‘ Jünger – Petrus, Jakobus, Johannes (sie sind dann auch im Ölberg Jesus am nächsten) – ein besonderes Erlebnis: die Verklärung Jesu. Sie erleben Jesus verklärt: ganz göttlich, in strahlendem Licht, im Gespräch mit sei Hauptfiguren des Alten Bundes: Mose und Elias. Und sie hören die Stimme: „Das ist mein auserwählter Sohn, auf IHN sollt ihr hören.“

### **Welche Bedeutung hat dieses Ereignis auf dem Berg (Tabor) für die drei auf dem Weg nach Jerusalem?**

Sie sollen in der Überzeugung gestärkt und gefestigt werden: „ER IST ES! Er ist wirklich der Gesalbte Gottes, der erwartete Messias.“ Und sie werden diese Überzeugung wirklich brauchen bei dem, was ihnen bevorsteht. Nach diesem Highlight, das sie festhalten möchten, müssen sie wieder hinunter ins Tal und auf einen anderen Hügel hinauf – auf den Kreuzeshügel Golgotha. Samt Taborerlebnis war das kaum zu schaffen für sie. Nur Johannes, der Liebende, stand in unsäglichem Schmerz unterm Kreuz. Aber ganz verglüht ist das Erlebte auch bei Petrus nicht: Immerhin heißt es, dass er nach seiner Verleugnung bitterlich weinte. Und von Jakobus hören wir erst wieder ausdrücklich in der Apostelgeschichte, dass er als erster der 12 unter dem Schwerte zum Märtyrer wurde.

Auf dem Weg nach Jerusalem - zum neuen Menschen und zur neuen Welt - müssen auch wir ganz fest von Jesus überzeugt sein: dass ER der Erlöser ist, dass es keinen besseren Weg und keine bessere Lehre gibt, die die Welt wirklich voranbringen in Richtung Erlösung, Befreiung, Reich Gottes.

Die Aussage des Konzils, dass auch in anderen Religionen Heil zu finden sei, hat viele dazu verleitet, gar nicht mehr bei Jesus zu suchen. Man versucht, da und dort das Beste herauszunehmen, um sich an dem, was der Kern der Botschaft Jesu ist, vorbei zu schwindeln: am Kreuz: am Weg der Liebe, die zur Hingabe wird. Es stimmt, in vielen Weltanschauungen, Methoden, ist Heil, aber in keiner so vollständig und umfassend wie in Jesus. Und das Besondere an Jesus ist, was keine andere Religion in dieser Form hat, ist das, was wir am Karfreitag singen: Im Kreuz ist Heil. Der Weg der täglichen kleinen und großen Schritte der Hingabe bringt die Welt der Erlösung näher.

Damit man von Jesus und seinem Weg überzeugt sein kann, braucht man Erfahrungen. Das kann man nicht aus Büchern lernen.

Deshalb hat auch der Ethikunterricht nur einen beschränkten Nutzen. Denn um was es in einer Religion wirklich geht, kann man nicht theoretisch lernen, das muss man erfahren. Dazu muss man sich in eine Religion hineinleben, hineinbegeben, damit etwas zurückkommen kann, und damit erfährt, dass man die wesentlichen Antworten bekommt, und spürt, dass das trägt.

Die Weltreligionen kennen, wissen, wer ihre Gründer waren und was sie gelehrt haben, das werden die Schüler irgendwo im Hirn abspeichern wie anders Wissen, aber es wird sie nicht leiten und es wird nicht die Kraft sein, aus der heraus sie die Welt positiv gestalten wollen und können. Der Ethikunterricht ist der logische nächste Schritt hin zu einer noch säkulareren Gesellschaft.

Religion ist Beziehung: Empfangen und Geben: Liebe.

Damit wir Jesus folgen können, brauchen wir also Erfahrungen von Gottes Größe und Liebe. Es ist dann immer noch schwer genug, wie wir von den Aposteln ablesen können.

Aber eines wünsche ich mir: Dass wir Christen wirklich überzeugt sind, dass Jesus der Erlöser ist und kein anderer einen besseren Weg anzubieten hat. Und diese Überzeugung wird immer fester werden, je mehr wir diesen Jesus kennen und mit IHM aufbauende Erfahrungen machen. Amen.

*Pfr. Arnold Faurle*